

Nichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Soltau, Bützow, Bismarck, St. Egidien, Schmiedsdorf, Marienau, Reudersfel, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermühlen, Aufhäuser und Zirfshain

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Nichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

64. Jahrgang.

Nr. 201.

Wöchentliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Sonntag, den 30. August

Haupt-Vertriebsorgan
im Amtsgerichtsbezirk.

1914.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Halbjährlicher Abonnementspreis 2 Mk. 75 Pfg., durch die Post bezogen 3 Mk. 00 Pfg. Einzelhefte 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Nichtenstein, Wilhelm-Geert-Strasse 5 b, alle hiesigen Postämter, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Anzeigen werden die Samstagvormittags 10 Uhr, für amsonderliche Inserate mit 15 Pfg. berechnet, Reklamensätze 30 Pfg. Die amtlichen Teile kosten die zweifache Stelle 30 Pfg. Fernsprech-Anschluss Nr. 1. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens nachmittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Volkstüche Gallberg.

Mit dem Betriebe der städtischen Volkstüche soll **Montag, den 31. August 1914** begonnen werden. Diejenigen Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen unserer Gemeinde, die Speisen aus der Volkstüche entnehmen wollen, haben sich zur Inanspruchnahme von Speisemarken, die gegen Zahlung von 10 Pfg. für jede Mahlzeit zu haben sind, **Sonntag, den 30. August** vormittags zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Rathause einzufinden. Es ist bestimmt worden, daß bis auf Weiteres für jede Familie nur für 3 Tage in der Woche Speisemarken abgegeben werden. **Gallberg, am 29. August 1914.**
Der Stadtgemeinderat.
Praetel, Bürgermeister.

Mitteilung.

Für Gallberg wird eine Feldschreibstube errichtet, die der Unterzeichnete persönlich verwaltet. Es sollen viele tausend unbestellbare Feldpostsendungen vorhanden sein, weil sie mit falscher Aufschrift versehen sind, der Unterzeichnete will deshalb zur Erteilung von Anstößen, Schreiben von

Briefen und Adressen, Absendung von Paketen an die im Felde stehenden Angehörigen usw. bis auf weiteres **jeden Dienstag von abends 8-10 Uhr** im Rathause anwesend sein.
Gallberg, am 28. August 1914.
Der Bürgermeister.
Praetel.

Bekanntmachung.

Der **Kirchenvorstand zu Gallberg** beabsichtigt, den aus Gallberg im Felde stehenden Kriegern im Namen und als Gruß der Kirchengemeinde ein kleines **Erbauungsbüchlein** („Kriegslofungs- und Tagebuch“) zu übersenden. Die Angehörigen der Krieger werden gebeten, die genaue Adresse ihrer im Felde stehenden Lieben, am besten auf einen Zettel geschrieben, unverzüglich einem der **Kirchenvorsteher** (Pfarrer Bachhaus, Fabrikanten Louis Berger und Kreisf. Schuldirektor Schmidt, Kommerzienrat Zierold, Kirchrechnungsf. Scherp) zukommen zu lassen.
Gallberg, am 28. August 1914.
Der Kirchenvorstand.
Bachhaus, Dr. Vorf.

Zu Lande alles gut!

Die äußerst wichtige große Depesche des Generalquartiermeisters, die wir gestern in unserem Blatte mitteilen konnten, zeigt, daß die gesamten deutschen Armeen vom Norden und vom Westen her in ganz gewaltigem, unaufhaltbarem Vormarsch begriffen sind. Alle mit dem einen Ziele: Paris. Wenn uns das Kriegsglück einigermaßen hold bleibt, dürfen wir darauf rechnen, daß in wenigen Wochen deutsche Truppen vor Paris stehen. Ungeheurer Jubel löste gestern am frühen Nachmittag die Nachricht aus, daß die mit drei französischen Landwehrdivisionen vereinten Engländer geschlagen worden seien. Die vorhergegangene Meldung, daß die Armeen der Generalobersten v. Bülow und v. Hausen etwa acht Armeekorps französische und belgische Truppen geschlagen haben, hatte gewiss größere Bedeutung, aber die englische Niederlage übte auf die Volksseele unstrichig eine tiefere Wirkung aus. John Bull steht nun einmal unserem Herzen besonders nahe.

Das arme Belgien ist nun von den Franzosen in aller Form aufgegeben worden. Wird nicht England diesem Beispiele folgen? Man könnte mit den Belgiern Mitleid haben, wenn sie sich nicht durch ihr Verhalten, insbesondere durch die gegen deutsche Frauen und Kinder verübten unmenslichen — Grausamkeiten jedes Anspruchs auf Mitleid verlustig gemacht hätten. Aus diesem Grunde freuen wir uns darüber, daß diesen Verblendeten so plötzlich die Augen aufgeklüft werden und sie sehen müssen, daß es niemand gibt, der sie vor der wohlverdienten Strafe schützt. Aber nicht nur den Belgiern und Engländern, sondern auch den Franzosen brachte der gestrige Tag eine neue Enttäuschung. Ihr stärkstes Sperrfort, Manonoiller, fiel in unsere Hände. Damit wird die in diesem Feldzug schon mehrfach aufgetretene Wahrnehmung, daß den modernen deutschen Geschützen nur wenig Befestigungen standhalten, aufs neue bestätigt. Daß es gerade das stärkste Sperrfort Frankreichs ist, das in ganz kurzer Zeit fiel, wird auf die Franzosen, die sich auf ihre Befestigungen an der Ostgrenze besonders viel zugute tun, natürlich nicht gerade ermutigend wirken. (Manonoiller liegt nordwestlich von Nancy und scheint in der Kette der französischen Befestigungen die Aufgabe zu haben, den Durchmarsch zwischen den beiden Festungen Toul und Verdun zu verhindern.) Uns aber gibt dieser Tag aufs neue die Zuversicht, daß die Hindernisse, deren Beseitigung unsere Vortragsung für notwendig hält, ausnahmslos schnell überwunden werden.

Nicht weniger erfreulich aber als dieser Erfolg deutscher Waffen wird eine Meldung vom Ausbruch der Revolution in Odesa aufgenommen werden, die wie folgt lautet:

Odesa im Besitz der Revolutionäre.
Wien. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Bukarest: Nach einer Meldung an die hiesige russische Botschaft bombardiert der russische Panzerkreuzer „Bantelimon“ die Stadt Odesa, wo es den Revolutionären gelungen ist, die Herrschaft an sich zu reißen. Die die ganze Woche hindurch andauernden blutigen Straßenkämpfe endeten mit dem vollständigen Siege der Revolution. Die Entscheidung führten die Truppen selbst herbei, die sich nach der Niederlegung der Offiziere der revolutionären Bewegung angeschlossen. Der Polizeimeister, der Gendarmenchef und die Polizeikommissare wurden bei dem Sturm auf das Gefängnis getötet. In allen öffentlichen Gebäuden, die besetzt sind, arbeiten revolutionäre Komitees. Das Bombardement richtet sich hauptsächlich gegen die Gebäude und Kasernen, wo die aufrührerischen Truppen sich aufhalten. Es scheint aber, als sollte es dem Jarentum von verschiedenen Seiten an den Krügen gehen, und zwar gänzlich. Der große Krieg, in den die Großmächte das Jarentum so leidenschaftlich gestürzt hat, wird also vielleicht den ihm zugedachten Zweck, die deutsche Revolution zu ersticken, doch nicht erfüllen.

Die Russen geschlagen.

(Amtliche Wolff-Meldung.)

Berlin, 29. August. Unsere Truppen in **Dobruken**, unter Führung des Generalobersten von **Lindenburg** haben die von **Marew** anrückende **russische Armee** in Stärke von **3 Armeekorps** und **3 Kavallerie-Divisionen** in blühiger Schlacht auf der Linie **Tiljit-Ortelsburg** **geschlagen** und verfolgen sie jetzt über die Grenze. **Generalquartiermeister v. Stein.**

Nun haben auch die Russen ihre Heide, und in Zukunft wird ihnen jedenfalls die Luft verwehrt, wieder ostpreussischen Boden zu betreten! Unsere Truppen, denen der Feind an Stärke überlegen war, haben mit Gottes Hilfe Wunder der Tapferkeit vollbracht!

Die Zerstörung der belgischen Stadt Löwen.

Berlin. Ueber die Zerstörung von Löwen, die wegen Schießens der Einwohner auf deutsche Truppen erfolgte, meldet der Kriegsberichterstatler der „Belgischen Zeitung“: Zur gleichen Stunde überschüttete plötzlich die Bevölkerung von Löwen, die bisher friedlich gewesen war, aus allen Fenstern, aus Kellern, von Dächern herab die in den Straßen befindlichen ahnungslosen deutschen Lachen, Schwestern und durchmarschierenden Truppen mit Gewehr- und Pistolenfeuer. Es entwickelte sich dann ein furchtbares Handgemenge, an dem sich die gesamte Zivilbevölkerung beteiligte. Unseren Soldaten gelang es in kurzer Zeit, der rasenden Bevölkerung Herr zu werden. Leider ist auch bei diesem hinterlistigen Überfall viel deutsches Blut geflossen. Das Gebot der Selbsthaltung verlangte hier, daß die schwere Schuld, welche die Stadt Löwen auf sich geladen, sofort und unanfechtlich ihre Sühne fand, und so dürfen die ruhmreichen Kämpfer der Stadt heute nicht mehr sein. Es unterliegt keinem Zweifel, der Überfall in Löwen war höchlich organisiert, er sollte den Ausfall von Antwerpen unterstützen, denn beides ereignete sich genau zur gleichen Zeit. Es ist anzunehmen, daß die Belgier nunmehr zur Vernunft kommen, und daß die letzte Lehre ihnen die Lust zur Fortsetzung des Frontkrieges genommen hat. (Mit Genehmigung des Generalmeisters. W. T. B.)

Aufrührerische Stimmung in Antwerpen?

Stockholm. Meldungen aus Antwerpen besagen, daß dort das Volk der Verzweiflung nahe ist. Man ist endlich darauf gekommen, daß die belgische Regierung die Verhältnisse durch falsche Nachrichten gründlich täuschte. Die Anwesenheit Antwerpens und die dort einactroffenen Anstände sind in einer bedenklich aufrührerischen Stimmung und man befürchtet, daß es, nach dem Schicksal der Stadt entschieden ist, zu revolutionären Aufständen kommt.

Ein Zeppelin über Antwerpen?

Osag. Das Erscheinen des Zeppelins über Antwerpen und das nächste Bombardieren erregte überall, bis nach der holländischen Grenze, die größte Bestürzung. Nicht bei dem Antwerpener Palais sind Häuser beschädigt, Epistler sind ins Schlafzimmer des Palais geflohen. Nahe der Stadtwach am Paradeplatz wurden sechs Petitionen durch eine Bombe getötet. Einwohner von Antwerpen schildern, wie erst eine Kette,

Steigerwald & Kaiser, Chemnitz

Zweiggeschäfte: Leipzig, Magdeburg, Frankfurt, Dresden

Erstklassige Bezugsquelle für Mantelstoffe, Modewaren, Damenkonfektion, Wäsche, etc.
Specialität: compl. Braut- und Baby-Ausstattungen

dann ein Schuß zu sehen war. Ueber die Zahl der geworfenen Bomben schwanken die Angaben. Doch schienen acht Bomben, die sämtlich explodierten, geworfen worden zu sein. Eine in populärem Ton gehaltene Proklamation des belgischen Generalstabes ordnet an, daß abends absolute Dunkelheit in Antwerpen zu herrschen habe und verbietet das simultane Schießen in die Luft. Der Generalstab warnt vor einer Panik und sagt weiter: Seht nicht überall Luftschiffe, zum Beispiel ist der Planet Jupiter, der um 8 Uhr aufgeht und um 11 Uhr untergeht, kein Scheinwerfer. Luftschiffe haben überhaupt keine Scheinwerfer. Telephoniert auch nicht gleich immer an die Behörden. Verhaltet Euch ruhig!

Die Kriegslage in den Kolonien.

Berlin. Wie das Reichskolonialamt bekannt gibt, haben in Ostafrika die Engländer kurz nach Ausbruch des Krieges den Funkenturm von Dar-es-Salaam zerstört. Im Innern des Landes hat unsere Schutztruppe die Offensive ergriffen und den wichtigen englischen Verkehrspunkt Tazete besetzt. In Togo haben, wie bereits gemeldet, die Engländer und Franzosen einige Gebiete besetzt. Zwischen unserer Truppe und den aus Dahome und der Ostküste anmarschierenden überlegenen Streitkräften fanden verschiedene Gefechte statt, in denen auf unserer Seite mit großer Tapferkeit gekämpft wurde. Aus Kamerun, das bis vor wenigen Tagen vom Feinde nicht beherrscht war, liegen neuere Nachrichten nicht vor. In Deutsch-Südwestafrika hat, nach englischen Meldungen, die Schutztruppe die Offensive ergriffen und ist in die Kapkolonie eingedrungen. Aus unseren Besichtigungen in der Südbege liegen Nachrichten nicht vor.

Die Frauen und Kinder von Tjingtau.

Berlin. (Amtliche Meldung.) Während in ganz Deutschland die wärmste Anteilnahme an dem humanitären Kampfe besteht, welchen die tapfere Marinebesatzung von Tjingtau gegen die japanisch-englische Uebermacht bis zum äußersten durchkämpfen wird, erstreckt sich zugleich diese menschliche Teilnahme auf des Schicksal der Frauen und Kinder, die sich in der Kolonie befanden. Es wird deshalb überall ein Gefühl der Beruflichkeit und Genugtuung erweckt, daß es nach zuverlässigen Nachrichten gelungen ist, die Familien aus Tjingtau zu entlassen und nach neutralen chinesischen Gebieten zu bringen. Inzwischen dürften sie bereits in Schanghai eingetroffen sein. Seitens der Marinewerwaltung ist rechtzeitig alles veranlaßt worden,

um diese Familien mit Geldmitteln und sonst in jeder Weise zu unterstützen.

Kampf um Tjingtau.

Rotterdam. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet vom 25. August aus Tokio: Eine besondere Ausgabe des Blattes „Jamato“ vom 24. August meldet, daß die japanische Flotte den Kampf um Tjingtau begonnen hat.

Amerika schützt die Neutralität Chinas?
In dem amerikanischen „Public Ledger“ findet die „Kreuzzeitung“ eine Notiz, aus der hervorgeht, daß Amerika bereit ist, die Neutralität Chinas zu schützen. Es heißt in der Meldung:

Der amerikanische Botschafter in Tokio war schon am 10. August beauftragt, eine formelle Anfrage an die japanische Regierung über die Haltung Japans zum europäischen Kriege zu stellen. Es wird mit aller Bestimmtheit darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten sich energisch für die Neutralität Chinas einsetzen würden, falls Japan Tjingtau angreifen sollte.

Inzwischen sind seit der abnehmenden deutschen Antwort auf das Ultimatum bereits mehrere Tage veranlassen, ohne daß man etwas von den kriegerischen Maßnahmen gehört hätte, die Japan zu treffen gedenkt.

Kämpfe in Afrika.

Berlin. Nach einer Meldung des Pariser „Tribune“ aus Johannesburg haben zwischen deutschen Truppen und englischen bei Urington und im Betschuanaland Kämpfe stattgefunden. Man befürchtet den Einmarsch der Deutschen auf Kimberley.

Kriegserklärung Oesterreichs an Belgien.

Wien. Die österreichisch-ungarische Regierung hat Belgien den Krieg erklärt und dem belgischen Gesandten die Pässe zugestellt. Die Kriegserklärung wird damit begründet, daß es den Feinden der Monarchie, Frankreich, England und Rußland Hilfe leistet, sowie mit der schlechten Behandlung, die österreichische Beamte und Staatsangehörige unter den Augen der Mitglieder des Königshauses zuteil wurde. Den Schutz der österreichischen Untertanen in Belgien hat die amerikanische Gesandtschaft übernommen.

Erbitterte Kämpfe zwischen Oesterreichern und Russen.

Wien. Der Kriegsberichterstatler des „Neuen Wiener Abendblattes“ meldet aus dem Kriegespre-

quartier: Gleichzeitig mit dem Angriff auf Ostpreußen unternahmen die Russen einen Vorstoß gegen Brody und den Fluß Zbruz. Andere russische Kräfte sind zwischen Weichsel und Bug bei Krasnol von uns geschlagen worden. Die feindliche Hauptgruppe drang auf der Linie Kawa Kusta-Floczow vor. Sowohl hier als am Zbruz sind erbitterte Kämpfe im Gange. Der linke Flügel unserer Mittelgruppe Polkiem-Kawa Kusta bringt siegreich in voller Offensive zwischen Weichsel und Bug vor. Die Schlachtfreit beträgt 400 Kilometer. Trotz der günstigen Situation unserer Truppen ist eine lange Dauer der Schlacht vorauszusehen.

Auch Kanada meldet sich.

Kopenhagen. In einem Privatbrief aus Kanada an den hiesigen Konsul Redinger wird mitgeteilt, Kanada sendet 5000 Mann dem Mutterlande zu Hilfe, ferner 50 Millionen Dollar, eine Million Säcke Weizen und ein Hospitalschiff mit Werkzeugen und Krankenpflegern. — Auch dieser neue Gegner wird unserer Generallstab und mit ihm das deutsche Volk fast lassen. Das englische Expeditionskorps wird keine Pfüge bezogen haben, ehe die kanadischen Freiwilligen europäische Gewässer erreicht haben. Die Kanadier sollten die Finger von uns lassen, sonst könnte „Europas überläutete Höflichkeit“ sich für sie in regelrechte deutsche Liebe verwandeln.

Der Abschied des Königs Georg.

Nach einer Meldung des „Vol. Anz.“ aus Rotterdam sandte König Georg von England an König Albert von Belgien folgende Depesche:

„Ich erlaube mir Abschied von der Gefahr, welcher du durch aus einem deutschen Luftschiff geworfene Bomben ausgesetzt warst. Ich hoffe, daß die Königin und die Kinder unter dem Schutze nicht litten. Mit Bewunderung verfolge ich die Heldentaten deiner tapferen Armee.“

Mit solchen Kundgebungen, die nichts weiter kosten als die Depeschenteile, ist man in England gern und leicht bei der Hand. Jetzt — nach St. Quentin — kann sich König Albert übrigens gleich revanchieren (zu deutsch: rächen), indem er seinem freundwilligen Vetter auf dem englischen Thron telegraphiert: „Mit Bewunderung verfolge ich die Heldentaten deiner tapferen Armee.“

Bayer & Heinze, Anstellung Bankgeschäfte — Mündelsich. Anlagewerte. — Ständige Auslosungs-Kontrolle

Aus Hab und Fern.

Lichtenstein, 29. August 1914.

— **Deutsch, ja deutsch woll'n wir sein!** Diesen Ruf hören wir jetzt mahnend allerorten. Man bemüht sich, Fremdwörter im täglichen Gebrauch nicht mehr anzuwenden, fremdländische Kleidung abzulegen, keine fremdländischen Stoffe, die wir in Deutschland ebenso gut und billig herstellen können, zu kaufen usw. Dieser Fortschritt ist sehr anzuerkennen. Aber auf einen Uebelstand hinzuweisen ist doch noch nötig. In den letzten Jahren ist es gerade eine „feine“ Sitte geworden, unseren Kindern bei der Geburt fremd klingende Namen wie Henry, Walter, Willi, Jenny usw. zu geben. Deutsche Väter und Mütter bedenkt, daß ihr Deutsche seid; wieviele echte deutsche und fremde Namen birgt doch unsere Muttersprache!

— **Die Kirchengemeinde zu Lichtenstein** wird das Gedächtnis ihrer vor dem Feinde gefallenen Mitglieder dadurch ehren, daß alljährlich die Namen der in der vorhergehenden Woche amtl. als tot gemeldeten Krieger von der Kanzel verkündet werden, und daß außerdem unmittelbar nach Schluß des Gottesdienstes ein Ehrentrauergeleit stattfindet. Um diese letzte Ehrenbezeugung zu erwirken, ist also für alle Gemeindeglieder (ohne Unterschied von Mann und Stand) nichts weiter nötig, als daß sie die bis Sonnabend nachmittags ihnen vom Kriegsschauplatz zugewandten Todesnachrichten auf dem Pfarramt melden; die Kosten des Geleites nimmt die Kirchengemeinde als Ehrensache auf sich. — Das erste Trauergeleit am morgigen Sonntag wird dem bei Rohrback gefallenen, in der ganzen Stadt geschätzten Herrn Assessor Dr. Hopferger gelten.

— **Schnellere Bekämpfung der Feldpost.** Generalquartiermeister von Stein gibt bekannt: Dem Generalstab gehen zahlreiche Zuschriften zu, deren Verfasser sich über verspätete Zustellung von Feldpostsendungen an die im Felde stehenden Angehörigen oder von diesen nach der Heimat beklagen. Der Grund für diese verspätete Zustellung bestand in einschränkenden Maßnahmen der Obersten Heeresleitung, die im Interesse der Verschleierung unserer Absichten unbedingt geboten waren. Das siegreiche Vorgehen auf

unserer ganzen Front hat jetzt die Möglichkeit geschaffen, alle Beschränkungen fallen zu lassen. Die Feldpost wird von nun an mit der gleichen Regelmäßigkeit und Schnelligkeit arbeiten, die in früheren Feldzügen allgemeine Anerkennung gefunden haben.

— **Keine Ueberführung der Leichen Gefallener.** Es laufen bei der Heeresverwaltung von Zeit zu Zeit Anträge auf Erlaubnis zur Ueberführung von Leichen gefallener Krieger in die Heimat ein. Diese Erlaubnis kann leider zurzeit nicht erteilt werden. Es liegt in der Natur der Kriegsverhältnisse, daß die Bahnen in der jetzigen Zeit gerade im Operationsgebiet voll durch Verwundeten-, Gefangenen- usw. Transporte in Anspruch genommen sind. Die Angehörigen gefallener Krieger werden im patriotischen Empfinden die Maßnahme verstehen, auch wenn ihr Wunsch unerfüllbar ist.

— **Beratungsgeselle.** Auch hier soll, wie in Callenberg, eine Beratungsgeselle eingerichtet werden, deren Aufgabe es sein soll, den Frauen und nächsten Angehörigen der zu den Rahmen Einberufener kostentlos Auskunft in geschäftlichen Fragen zu erteilen oder etwa erforderliche Schreibarbeiten zu erledigen. Näheres ist aus dem Anzeigenteile zu erfahren!

— **Verbreitung wahrheitsgetreuer Berichte nach dem Auslande.** Von unseren Feinden wird das Ausland durch wahrheitswidrige Berichte über die Kriegsergebnisse und die Zustände in Deutschland nicht derart irreführt, daß daraus eine große Gefahr für uns erwächst und es dringend erforderlich ist, in jeder nur möglichen Weise entgegenzuwirken. Hierbei können die deutschen Kaufleute, die mit dem Ausland in Verbindung stehen, eine wertvolle Hilfe leisten, indem sie ihren Briefen in das Ausland wahrheitsgetreue Berichte beifügen. Der Deutsche Handelstag beabsichtigt, in zwangloser Folge — vielleicht zweimal wöchentlich — solche Berichte den einzelnen Handelskammern zur Verfügung zu stellen, die in deutscher, englischer, französischer, italienischer, portugiesischer und spanischer Sprache abgefaßt und auf ganz dünnes Papier gedruckt werden sollen, so daß ihre Beifügung bei den Briefen keine oder nur unerhebliche Mehrkosten an

Porto verursachen wird. An alle diejenigen Firmen des Handelskammerbezirks Chemnitz, welche in der Lage sind, sich an dieser guten und wichtigen Sache zu beteiligen, richtet die Handelskammer Chemnitz hierdurch die Aufforderung, der Handelskammer Chemnitz sofort durch Fernsprecher oder schriftlich ihre Bereitwilligkeit zu erklären und gleichzeitig anzugeben, nach welchen neutralen Ländern bzw. in welchen Sprachen sie die Berichte zu versenden in der Lage sind und welche Zahl derselben sie von der Handelskammer zu beziehen wünschen. Von ganz besonderer Bedeutung ist zurzeit eine Aufforderung Italiens. An die Firmen des Bezirks, welche Verkehr mit Italien unterhalten, ergeht deshalb die Aufforderung, sofort und ohne die Einrichtung des geplanten Nachrichtenendienstes abzuwarten, ihre italienischen Geschäftsfreunde von sich aus über die glänzenden Erfolge des deutschen Heeres aufzuklären.

— **Kriegskreditbank.** Der Stadtgemeinderat von Callenberg beschloß, sich ebenfalls an der Kriegskreditbank für das Königreich Sachsen zu beteiligen und zwar durch eine Aktienübernahme in Höhe von 4000 Mark.

— **Geflaggt.** Wegen der letzten großen Erfolge der deutschen Truppen im Westen und Osten haben viele Gebäude Flaggenstaud angelegt. — So ist's recht!

— **Eine Volkshalle** kann nun erfreulicherweise auch in Callenberg eröffnet werden. Das Nähere wolle man aus dem amtlichen Teile heutiger Nummer erfahren.

— **Kirchliche Gebetsfeier.** Aus der Bevölkerung unserer Stadt ist die Anregung ergangen, den Sedantag durch eine kirchliche Feier unter freiem Himmel festlich zu begehen. Gern hat der Kirchenvorstand diese Anregung aufgegriffen und es am würdevollsten befunden, vor der Kirche neben dem Kriegerdenkmal am Sedantag morgen um 7 Uhr einen Frühgottesdienst zu veranstalten, zu dem alle militärischen Vereine der Stadt eingeladen sind. Bei ungünstigem Wetter findet die Feier in der Kirche, auch zur selben Stunde statt. Nach den günstigen Erfahrungen, die mit den beiden Waldgottesdiensten gemacht worden sind, darf gewiß erwartet werden, daß die kirchliche

metade unserer zu diesem Gott
Tresden.
rettensfabrik „A im Automobil z (Rußland) gefa schen Truppen Auto dort ein u Vertreter haben in Geschäften v die Öffnung d sde Zigarretten
Großschä
Ensteltind des K fahren. Das Ri
Töbau. (Si mit den Neubau Glaudan errid September als
Lauter. (N seit diesen Jah Stellung gewese ner veränderte Jahre zurückge Feldner hat sei

Brins
Der bei Namur a folger von Sach rige Thronfolger im Felde steht.

Folgendes Z 17. August wir ansprechen. Es lautet:

Willt Euch n Wir haben gester von 80 Kilomet wir aufbrechen am Ziel. 8 Et gefahren und ho essen noch zu tr Als wir am Zi es absolut gar wir tranken, da kein Essen lode Tag, wir müße kochte in Karto Es ist hier ein wie hob: Berge, vereinzelt hier n nur sind alle for kommen. Gede Wir sind jetzt Eine Verwundet ganz schreckt haben uns star Ich keine Angst verschwinden i Wir liegen hier immer weiter jezt schlechtes L uns die Straße von ¼ Meile haben. Gestern haben ten gemacht, es mit den roten Ich habe auch den 177ern, den Frank war, er ist froh, wenn n ist froh, wenn n die vielen Gesch müssen größere b verstimmt über fahren wir über sehen, daß man solange wir im Stiefel noch nid Quartiere gibt e Himmel, den B Hand, so schlafte

meine unserer Stadt in möglichst großer Zahl sich zu diesem Gottesdienste einfindet.

Dresden. (Im Auto nach Russland.) Die Zigarettenfabrik „Kantzi“ A. Schulmann, Dresden, hatte im Automobil zwei Vertreter ihrer Firma nach russisch (Russland) geschickt, um Zigarettenpenden den deutschen Truppen zu bringen. Am 23. August traf das Auto dort ein und die Liebesgaben wurden verteilt. Die Vertreter haben die Kanthizigarette „Unsere Kraft“ in Geschäften von russisch einführen können, da durch die Öffnung der Grenze es ermöglicht wurde, deutsche Zigaretten zollfrei nach Russland zu bringen.

Großschadowitz. (Ueberrfahren.) Das neunjährige Enkelkind des Klempnermeisters Gerisch wurde hier überfahren. Das Kind trug Verletzungen am Kopfe davon.

Vöbau. (Einrichtung von Reservelazaretten.) Die mit den Neubauten der Kasernen in Vöbau, Meissen und Glaucha errichteten Garnisonlazaretten werden am 1. September als Reservelazarette eingerichtet.

Vauter. (Nach größeren Unterschlagnungen) ist der seit vielen Jahren bei dem Mühlenbesitzer H. hier in Stellung gewesene und hier wehabhafte Reisende Händler verabschiedet. Die Unterschlagnungen sollen schon Jahre zurückliegen und viele Tausend Mark betragen. Händler hat seine Familie in Not zurückgelassen.

Prinz Friedrich von Meiningen.



Der bei Namur auf dem Schlachtfelde fiel, ist der Thronfolger von Sachsen-Meiningen gewesen. Der nunmehrige Thronfolger ist Prinz Georg, welcher 3. Jt. auch im Felde steht.

Ein Feldpostbrief.

Folgendes Schreiben aus Venedig (Belgien) vom 17. August wird wegen seiner feischen Art allgemein anprechen. Es stammt von einem Richter Kunde und lautet:

Liebe Eltern!
Wist Euch nur einige Zeilen von mir schreiben. Wir haben gestern Sonntag (15. Aug.) einen Marsch von 80 Kilometern zurückgelegt. Früh um 4 Uhr sind wir aufgeschritten und nachmittags 6 Uhr waren wir am Ziel. 8 Stunden sind wir immer durch den Wald gefahren und haben den ganzen Tag weder etwas zu essen noch zu trinken bekommen, bei der großen Hitze. Als wir am Ziel waren, in einem kleinen Dorf, gab es absolut gar nichts, nicht mal die Pferde konnten wir tränken, das Wasser war total alle, wir konnten kein Essen kochen. Brot gibt es nur eine Penne pro Tag, wir müssen viel hungern, unsere Hauptnahrung besteht in Kartoffeln, wenn ein Feld in der Nähe ist. Es ist hier eine wunderbare einsame Gegend, nichts wie hohe Berge, tiefe Schluchten und viel Wald, ganz vereinzelt hier und da mal ein Gehöft. Die Bewohner sind alle fort und haben sämtliches Inventar mitgenommen. Geld nutzt einem hier nichts.

Wir sind jetzt in Feuerstellung, doch haben wir noch keine Verwundeten oder Tote. Die Franzosen haben ganz schlechtes Ziel, sie schießen über uns weg, wir haben uns stark verjüngt, und um mich braucht es keine Angst zu haben, sobald wir eingefahren sind, verschwinden wir mit unsern Pferden hinterm Wald. Wir liegen hier, das 12. Armeekorps, und bringen immer weiter nach Frankreich ein, wir haben aber jetzt schlechtes Vorwärtskommen. Die Rothosen haben uns die Straßen versperrt, indem sie starke Richten von 1/4 Meter Durchmesser über die Straße gelegt haben.

Gestern haben wir einige hundert gefangene Franzosen gemacht, es sind eigentlich recht harmlose Kerls mit den roten Pumphosen und der Gendarmenmütze.

Ich habe auch einen Schulamraben getroffen bei den 177ern, den langen Auerwald, der mal so sehr krank war, er ist Gefreiter und im Maschtkorps, man ist froh, wenn man mal einen Bekannten sieht, denn die vielen Gefaschter, aber alle fremd. In unserer Nähe müssen größere Kämpfe stattfinden, der Kanonendonner verstimmt überhaupt nicht, wie die Lage steht, erfahren wir überhaupt nichts. Hier muß man Vloth haben, daß man seine Gesundheit nicht einbüßt, denn solange wir im Felde sind, haben wir die langen Diefel noch nicht ausgezogen, ob Tag oder Nacht, Quartiere gibt es jetzt keine mehr, stets unter freiem Himmel, den Waffentrost an und den Revolver zur Hand, so schlafen wir in der Nacht, und sind keine

Stunde sicher, von den französischen Banditen überfallen zu werden, sie haben uns schon ganze Lebensmitteltransporte abgeschnitten.

Wer so was nicht selbst mit durchmacht, kann sich gar kein Bild machen, na hoffentlich kommen wir bald nach Paris. Vorige Woche hatten wir auch Feldgottesdienst, das war feierlich, drei Regimentskapellen spielten das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Meine genaue Adresse hab: ich auf die Rückseite geschrieben. Schreibt mir doch bald mal, was macht denn die liebe Mutter. In der Hoffnung auf ein hoffiges und gesundes Wiedersehen grüßt Euch herzlich. Euer dankbarer Sohn Richard.

Der verflozene Keddorf.

Roman von Courths-Mahler.

44. (Nachdruck verboten.)
„Mäte — meine Mäte! Ich sorg' mich so um dich“, rief sie leise und zitternd durch die Türe.
Eine Weile blieb es still. Dann Klang ein gebrochener Laut aus dem Zimmer heraus, und dann sagte Mäte drinnen mit einer klagenlosen, fremden Stimme: „Laß mich, Marianne — damit muß ich allein fertig werden.“

Marianne ging weinend zu ihrem Manne zurück. Diese arme tonlose Stimme hatte ihr ins Herz geschnitten. Sie kannte Mäte — und sie wußte, welchen Kampf sie mit sich ausfocht.

Mäte war langsam wie eine Wandermälerin in ihr Zimmer gegangen. Dort fiel sie wie leblos auf ihr Bett. Die Zähne zusammengebissen, um keinen Schmerzlaut hindurchzulassen, lag sie reglos wie ein Stein, bis Marianne an ihre Türe klopfte. Da richtete sie sich empor und sah mit starren verstörten Blicken um sich. Nur mit Anstrengung fand sie sich in die Wirklichkeit zurück aus der dumpfen Qual ihres Schmerzes. Mühsam stieß sie einige Worte hervor und fiel wieder auf ihr Lager zurück.

So lag sie noch stundenlang, den grausamsten Kampf ihres Lebens kämpfend. Aus der jauchzenden Höhe ihres Glückes hatte sie ein vernichtender Faustschlag zu Boden geschmettert. Fassungslos sah sie ins Leere. War das möglich, hatte sie recht gehört, äffte sie nicht ein schrecklicher Traum? Mühte sie das Unfassbare glauben? Hans Keddorf ein Stender — ein Betrüger? Konnte das sein? So hoch hatte sie ihn gestellt über alle Menschen. Keins chloßen Gedankens, wie weniger einer christen Handlung hätte sie ihn fähig gehalten. Und nun? Aus seinem eigenen Munde hatte Kurt gehört, daß er unter falscher Flagge gesetzt war. Dähte ihr Dieserfeld das alles erzählt, sie hätte es nicht geglaubt, aber Kurt lag nicht. Ihn mußte sie glauben, ob ihr auch das Herz darüber in Stücke ging.

Und zu ihrer Qual hatte sich jedes seiner Worte in ihr Herz gebrannt. Stöhnend kam ein Anruf laut über ihre Lippen. Wie sie Hans Keddorf geliebt hatte — so unsagbar innig und stark. Jeder Herzschlag hatte ihm gehört. Und er? Hörte sie nicht noch ganz deutlich seine lieben Worte, sah sie nicht seine Augen vor sich in heißer Liebe aufsteigen, fühlte sie nicht seine Hände noch auf ihren Lippen. Und das war alles Lüge gewesen, Lüge, graunliche Lüge.

Aber das schlimmste war, daß diese unglückselige Liebe in ihrem Herzen noch weiterlebte. Wie, ach wie würde ihr armes Herz vergessen können, was er ihr gewesen war.

Warum hatte er ihr das getan? Wollte er an ihr rächen, was ihm die Schwester einst zugefügt hatte? Oder war er einer jener gewissenlosen Männer, die es als eine Art Sport betreiben, Mädchenherzen zu brechen? Oder — sie richtete sich jäh auf und starrte vor sich hin — oder hatte ihm wirklich eine iüandige Liebe zu ihr erfahrt, trotzdem er der Mann einer anderen war? Sie dachte an sein langes Jögern — und wie sich die Worte fast widerwillig von seinen Lippen gelöst hatten. Vielleicht — ach vielleicht gab es doch eine Entschuldigung für ihn, vielleicht hatte er ihr nur verweigert, daß er verheiratet war, weil er sie wirklich liebte. Vielleicht liebte er seine Frau nicht, hatte sie nur des Geldes wegen geheiratet. Und sein Herz hatte ihn dann zu ihr gezogen.

Ach — auch dann hätte er nicht recht gehandelt. Aber ein teurer Trost wäre das doch für sie gewesen — wenn er aus Liebe gefahrt hätte.

Denn durfte sie aber nicht daran. Sie mußte ihn vergessen. Eine andere war seine Frau. Jung und schön sollte sie sein. Und dennoch hinterging er sie — dennoch?

O, der Schmach, daß sie sich von ihm hatte küssen lassen, von dem Gatten einer anderen. Wie konnte sie einem Menschen wieder strotz und klar ins Auge sehen. Gedemütigt bis zur Verzweiflung würde sie sich in Scham und Qual verzehren.

Wie gut, daß sie Marianne nichts verraten hatte. Niemand sollte wissen und erfahren, wie schlecht er an ihr gehandelt hatte. Sie hätte es trotz allem, was er ihr getan hatte, nicht ertragen können, ihn schmähen zu hören. Und noch weniger konnte sie mitleidige Mitleid ertragen. Marianne würde schweigen darüber und sie würde nicht mit ihr darüber sprechen, wenn sie sie darum bat. Niemand sollte an ihr Leid rühren. Tief wollte sie es in sich verächtlichen. Ihr Stolz mußte ihr helfen, sich aufzuraffen und das Leben weiter zu ertragen.

Aber welsch ein Leben würde das werden mit der unheilbar brennenden Wunde im Herzen? Alles, was

gut und schön, warm und beglückend war, das war nun in ihr zerstört für immerdar. Ihre Kraft, ihre Lebensfreude waren zerbrochen. Wie konnte sie nun einem Menschen wieder Glauben und Vertrauen schenken? Wenn dieser lag, dem der Adel der Besinnung von der Stirn gestrahlt hatte, wem sollte sie da noch glauben können? (Fortsetzung folgt.)

Café Kändler

20 Minuten von Lichtenstein an der Micheler Strasse gegen. Wunderbare Fernsicht.

Schöner und angenehmer Aufenthalt für Familien, Gesellschaften, Schulen. Besondere Empfehlung verdient die

schonerrerte Ausstellung der von meinem Sohne mitgebrachten afrikanischen Gegenstände.

Reichhaltiges Konditorerbüffet und div. Getränke.

Um gütige Unterstützung bittet Paul Kändler.

Den Tod fürs Vaterland.

Dem ersten Gefallenen Lichtensteins, Herrn Assessor Dr. Eisperger gewidmet.

Der Woffen drei sind übers Land gegangen, Seitdem der Krieg mit Deutschland angefangen. Es kam zu uns schon manche frohe Kunde, Und frohe Siegesnachricht macht gar oft die Kunde.

Je doch auch hörte man ein banges Fragen: „Wer wird die ersten Trauerkleider tragen In unsern beiden Schwesterstädten wohl allhier?“ Und ach so bald, so bald kam Trauerkleide dir.

Das war ein stilles Raunen, doch kein Klagen; Der Deutsche wollt es nur dem Deutschen sagen; Daß nun der erste Held aus unsrer lieben Stadt: Fürs Vaterland: sein teures Blut vergossen hat.

Begleitet zog er aus fürs deutsche Vaterland, Begleitet nahm er drum sein blaues Schwert zur Hand; Und seht dem Feind kein eignes Ich zur Wehre, Starb für uns alle auf dem Feld der Ehre!

Sah tausend Dank du tapfere, braver, treuer Held, Daß du dein Leben liehest für die böse Welt In ewige Zeiten wird man hier gedenken dein; Ins goldne Buch, mit deinem Blut, schreibst du dich ein.

Dein braves Weib dein herzig Kind behüte Gott; Der Herr, er liehe ihnen bei in ihrer Not Und tröste sie in ihrem schweren Herzeleid. Dir aber sei als letzter Gruß: Hurra: gewidht. H B

Kirchennachrichten.

Bernsdorf.

12. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Apostelg. 1, 1-11. Nach dem Gottesdienst Bräute und heil. Abendmahl

Nachm. 2 Uhr Kriegesbestunde (Herr Kandidat Oberländer)

Mülten St. Jakob.

12. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Donnerstag abend 8 Uhr Kriegesbestunde.

Ortmannsdorf.

Am 12. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 1. Kor. 4, 1-5.

Danach Bräute und heil. Abendmahl

Mittwoch abends 8 Uhr Kriegesbestunde im Pfarrsaal zu Ortmannsdorf.

St. Urban-Thurm.

Sonntag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pfarrer Auerwald), anschließend findet die Feier des heil. Abendmahls statt

Nachm. 2 Uhr kirchl. Unterredung mit den Jungfrauen der Kirchfahrt: „Unser Altarbild“ (Hilfsgeistlicher Bretschneider)

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 1/7 Uhr Kriegesbestunde; Dienstag und Freitag abend 8 Uhr Kriegesbestunde.

Werbliche Jugendpflege.

Sonntag nachm. 3 Uhr Versammlung, Ansprache und während der Arbeiten Vortrag des Hilfsgeistlichen.

In mehreren Abenden der Woche — nach Vereinbarung — Nähen und Stricken.

Männliche Jugendpflege.

Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim mit Vortrag des Hilfsgeistlichen Bretschneider.

Geistliche.

Am 12. Sonntag n. Trin. vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 1. Kor. 4, 1-5.

Nachm. 2 Uhr Kriegesbestunde

Mülten St. Nicola.

Sonntag 12. p. Trin. früh 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und darnach Feier des heil. Abendmahls.

Mittwoch abends 8 Uhr Kriegesbestunde.

Der Versand von coffeinfreiem Kaffee Hag ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Kaffee Hag ist daher in allen Verkaufsstellen in frischer Ware zu unveränderten Preisen zu haben. Jedes Paket trägt Preisaufdruck.

Sarfert & Co., Werdau, Bankgeschäft.

Zweigniederlassung **Lichtenstein-Callenberg**

besorgt unter billigsten Bedingungen und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen der Kundschaft den An- und Verkauf von Wertpapieren, Diskontierung und Inkasso von Wechseln und Schecks, Eröffnung laufender Rechnungen mit oder ohne Scheckverkehr, Gewährung von Bankkrediten gegen Sicherheit. Annahme von Bareinzahlungen gegen Verzinsung je nach Kündigungsterm.

Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.

Restaurant
u. Café

Centralhalle

Besitzer: Max Albert.

Lichtenstein.

Fernsprecher 55

Grosses bürgerliches Bierlokal

inmitten der Stadt, in nächster Nähe des Marktes,

empfehlen seine historisch eingerichteten, geräumigen Lokalitäten.

Anerkannt gute warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Vorzüglich gepflegte Biere und Weine. Täglich Unterhaltungsmusik. Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.

Zscherps Obstweinschänke u. Café
Lichtenstein
Aeusere Zwickauerstrasse — Fernsprech. 394
inmitten herrlicher Platanen
und schöner weiter Fernsicht
empfiehlt sich allen Ausflüglern zur freund-
lichen Einkehr.
Selbsterbeutete reine Obstweine.
Reichhaltiges Konditoreibüffet.



Hotel goldner Helm, Lichtenstein-C.

Neue Bewirtschaftung! Besitzer: Hugo Golles. **Aufmerksame Bedienung.**
Halte meinen schönen, staubfreien, Garten nebst inmitten der Park-Anlagen Stadt gelegen. Für 1000 Personen angenehmer Platz. Wunderherrlicher Ausblick nach dem Schloss und der Stadt Lichtenstein.
Versippte das gute Riebeck-Bier!
Gutgepflegte Weine! Vorzüglichste Küche! Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit! Große Ausstattung. 2 schöne renovierte Säle. Platz für 20 Autos.
Um gütigen Zuspruch bittet Hugo Golles.

Gasthaus „Grünfeld“

mitten im fürstlichen Park gelegen
10 Minuten vom Bahnhof Waldenburg
hält sich werthen Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll Kurt Winkler.

Frische Pfäunen, Weizenbirnen, Kochbirnen, Tafel- u. Rusäpfel, Tomaten, Zitronen, Blumenkohl, Rot- u. Weißkraut, Salatgurken, Bohnen sowie mehrl. reiche Kartoffeln (Kralen) 5 B. 42 Pf. empfiehlt

Hugo Reinhold,
Hauptstraße.

Einige schöne
**Lären u. Fenster, 1 Drei-
etagen-Fülllofen**
zu verkaufen.
Höhere Rumpfkraße 10 I.

Junge Schweine
verkauft
Robert Göke, St. Egidien.

1 Schlüsselbund
mit 2 Schlüsseln (großer u. kl.)
am Ring, ist gefunden worden.
Abzuholen i. d. Tagel.-Exped.

Papierabfälle
werden bis auf weiteres nicht
mehr angenommen.
Papiermühle Lichtenstein.

Gasth. Kuhschnappel

Empfehle dem geehrten Publikum, Spaziergängern usw. meinen
jetzt in voller Blüte stehenden
herrlichen Garten
zur gef. Benutzung.
Heute Sonntag verschiedene frischen selbstgebackenen Kuchen.
Um gütigen Zuspruch bittet Hermann Dahl.

Ausschreiben! Beratungskelle. Ausschreiben!

Mit Zustimmung des Ausschusses für Kriegshilfe ist eine
Beratungskelle eingerichtet worden, deren Aufgabe es sein soll,
den Frauen und nächsten Angehörigen der zu den Fahnen Ein-
berufenen — aber auch mit solchen — losenlos Auskunft in
geschäftlichen Fragen zu erteilen, etwa erforderliche Schreibarbeiten
zu erledigen, nötigenfalls Verhandlungen mit Dritten zu führen.
Im Bedarfsfalle genügt kurze Nachricht an **Kl. u. Kar. Schwarz**
Lichtenstein, der das Weitere veranlaßt.

Wir geben hierdurch bekannt, dass wir bis auf weiteres unsere Kassen-
stunden wie folgt festgesetzt haben:

**Vormittags von 8—12 Uhr
nachmittags von 2—5 „**

Sonnabends:

von vormittags 8—3 Uhr nachmittags (ohne Mittagspause).

Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

Sarfert & Co. - Werdau
Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg.

**Feld,
Postkarten**

find zu haben in der
Tagel.-Druckerei.

Schöne Stube
und Kammer ist am 1. Okt.
zu vermieten.
Schubert, Wiesenstraße.



Hierdurch die ergebene Anzeige, daß am
Samstag, den 30. August a. e. mehrere
große frische Transporte ca. 50 Stück erst
**schwed. u. dänische Arbeits-
Erns- u. Geschäftspferde**

in allen Farben, Rassen und Größen — direkt eingelaufen —
eintreffen und in meinen Stallungen zum Verkauf und zur gef.
Mustergang bereit stehen.

Direkter Import. Weltgehendste Garantie.
Paul Fritzsche, Zwickau.

— Telefon 1459. —
NB. Außerdem treffen im Laufe der nächsten Woche noch
mehrere große Transporte Pferde ein. D. O.

Kaufm. Verein.

Stellen zur Beerdigung unseres
Mitgliedes Herrn **Paul Ebert**
Sonntag nachm. 1/4 Uhr am
Postgebäude. D. B.

Gelbschwämmchen
empfiehlt
Hugo Reinhold,
Hauptstraße.

Tüchtige Schmiede

werden gesucht von der
**Steinoblen-Altien-Gesell-
schaft Hedwa-Hohndorf**
Bereinigfeld in Hohndorf.

Kriegs-Hilfestelle

Callenberg.
Sammelstelle: Rathaus Callenberg.
Am 28. August gingen hier
ein: 100 M. (2. Rate) von Hrl.
D. 25 M. vom Regellius
„Deutsche Eiche“ und 1615 M.
Pferdeankaufgelbes des Herrn
Kommerzienrat Bierold, zu-
sammen 1740 Mark.
Gesamteinnahme: 4531 M.
30 Pf.

Es wurden ferner abgegeben:
von Ungenannt 11 Bücher, 2
Notizbücher, 1 Rod, 1 Paar
Rinderstrümpfe, 1 Paar Hand-
schuhe, 13 Paar Socken, 1 Schlaf-
decke.

Eine besondere Hausammlung
findet nicht statt.
Wir bitten weiter: Helft!
Gebt! Gebt bald und viel, doch
wird auch die kleinste Gabe dank-
bar angenommen.

Druck nach Bestellung von Otto Schö & Co. in Werdau. Alle den gef. Anzeigen Verantwortlich. Druckerei in Lichtenstein.